

BPE-Vorstandsmitglied
Ursula Zingler
Ginsterweg 7
74348 Lauffen a.N.
Tel.+Fax: 07133-139762 bzw. 63

16.11.2001

Presseerklärung des BPE e.V.

Kompetenznetz Schizophrenie bemüht sich endlich um den Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener (BPE) als Kooperationspartner

Bonn. Das vom Bundesforschungsministerium mit 16 Millionen geförderte und seit 1999 arbeitende Kompetenznetz Schizophrenie hat erst im Herbst dieses Jahres den Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V. (BPE) gebeten, als Kooperationspartner in das Projekt einzusteigen.

Der BPE prüft gegenwärtig, unter welchen Voraussetzungen eine solche Kooperation sinnvoll sein kann und befand: „Besonders verurteilen wir die bisher einseitige biologische Ausrichtung dieses Forschungsprojektes. Immer geht dem Ausbruch eines sog. psychiatrischen Krankheitsbildes eine belastende Lebenssituation voraus. Eine psychopharmakologische Behandlung ist weder vorbeugend sinnvoll – wie vom Kompetenznetz vorgesehen und bereits durchgeführt – noch kann sie heilen. Auch wenn in manchen Familien gehäuft solche psychischen Störungen auftreten, beweist dies nicht eine genetische Komponente, sondern vor allem den beteiligten Sozialisationsfaktor. Der BPE plädiert vorrangig für eine psychologisch-soziale Forschung. Bereits 1994 kostete aufgrund von Fehlbehandlung die fortlaufende Versorgung eines sog. Schizophrenie-Patienten mehr als DM 27 000 pro Jahr. Warum nun auch noch Geld für eine sinnlose Früherfassung und damit verbundene, möglicherweise irreparable Schäden verursachende vorbeugende medizinische Behandlung ausgeben? Der 1992 gegründete, vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte BPE e.V. ist eine psychiatrie-kritische Bewegung. Seine Mitglieder wollen an einer Reform des Systems mitarbeiten, Alternativen zur klinischen Behandlung erarbeiten und Möglichkeiten der Vorbeugung entwickeln, die auf den Erfahrungen der Patientinnen/Patienten statt auf psychiatrischen Theorien gründen.“

Das Angebot des Kompetenznetzes Schizophrenie, den BPE im Rahmen der „Infobörse Schizophrenie“ am 21.11.01 in Berlin an einem eigenen Informationsstand vorzustellen, haben wir angenommen. Wir hoffen nun sehr, dass unsere in den nächsten Tagen vorliegenden Voraussetzungen für eine Kooperation auf offene Ohren stoßen. Wenn Forschung, deren Ergebnisse ja den Patienten zugute kommen sollen, ohne jene betrieben wird, geht sie am Ziel vorbei.